



# DIE FREIWILLIGE

# FEUERWEHR

## MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Eigentümer und Herausgeber: Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, Bozen, Bahnhofstraße 3 - Tel. 2 52 57 - Verantwortlicher Direktor: Dr. Luis Durnwalder, Bozen - eingetragen im Presseregister beim Tribunal Bozen unter der Nummer 6/68 R. St. - Druck Ferrari-Auer, Bozen - Annahme der Zeitung verpflichtet zur Zahlung - Postsparkassekonto Trient Nr. 14085393 - Sped. abb. post. Gr. IV - n. s. 70% - 1984 - Nr. 3

Nr. 3

Mai-Juni 1984

18. Jahrgang

## Lehrgangsabschluß 1983/84 an der provisorischen Feuerweherschule in Bozen

Am 13. April fand in der provisorischen Feuerweherschule bei der Berufsfeuerwehr in Bozen der Abschluß der im Schuljahr 1983/84 abgehaltenen Lehrgänge statt. Es wurden insgesamt 28 Lehrgänge abgehalten, davon je ein Grundlehrgang in St. Georgen/Bruneck und Brixen. 14 Grundlehrgänge, 5 Atemschutz-, 4 Funk-, 3 Maschinisten- und zwei Gruppenkommandantenlehrgänge wurden in Bozen abgehalten.

Insgesamt beteiligten sich 1.308 Wehrmänner, davon 675 an den Grundlehrgängen, 238 an den Atemschutz-, 191 an den Funk-, 111 an den Maschinistenlehrgängen und 93 an den Gruppenkommandantenlehrgängen.

Auf die Bezirke aufgeteilt schulten sich 230 Mann vom Bezirk Bozen, 238 vom Bezirk Meran, 130 vom Untervinschgau, 99 vom Obervinschgau, 154 vom Eisacktal, 48 vom Wipptal, 240 vom Unterpustertal, 102 vom Oberpustertal und 67 Mann vom Unterland mit Erfolg.

Die Anzahl der in der Feuerweherschule Innsbruck absolvierten Lehrgänge von Südtiroler Feuerwehrmännern liegt noch nicht vor.

Zu bemerken ist, daß beim Abschluß des ersten Gruppenkommandantenlehrganges am 10. Februar dem 10.000sten Teilnehmer, dies ist Josef Unterhauser, geboren am 22. November 1953, Landwirt, Mitglied der F.F. Giralan, von LFP Wieland ein Erinnerungsgeschenk überreicht wurde, ebenso in Anerkennung für seine mehr als 15jährige unermüdlche, hervorragende Tätigkeit als Lehrgangsleiter an Inspektor Franz Bragagna eine Florianistatue mit Widmung.

Durch das Entgegenkommen des Bezirksarztes des Unterlandes, Dr. Klaus Raffener, konnte im Lehrplan die „Erste Hilfe aus der Sicht des Feuerwehrmannes“ eingeflochten werden, durch Vorführung von Lichtbildern konnte der theoretische Teil des Unterrichtes ergänzt werden.

Mit dem Dank an den Lehrgangsleiter Inspektor Bragagna, an seine Mitarbeiter sowie an die Teilnehmer und Überbringung der Grüße des verhinderten Landesrates Dr. Hans Rubner und des Landesinspektors Dr. Ing. Josef Ladurner beschloß LFP Wieland die Lehrgänge 83/84.

LFP Wieland

Erinnerungsfoto vom 4. Funklehrgang mit LFP Wieland (Mitte), dem Lehrkörper und den Lehrgangsteilnehmern.



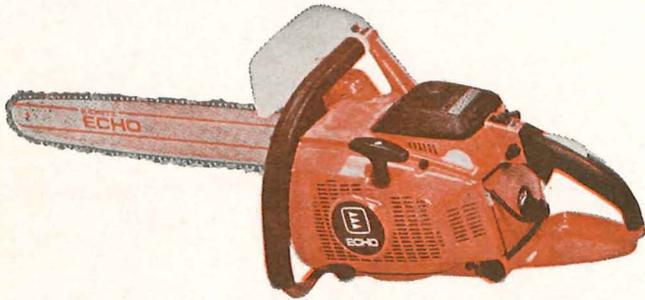


# TOHATSU

**Tragbare  
Feuerwehrpumpen:**

**in Südtirol bestens  
eingeführt**

## MOTORSÄGEN



**unschlagbar in der Leistung  
und Qualität**

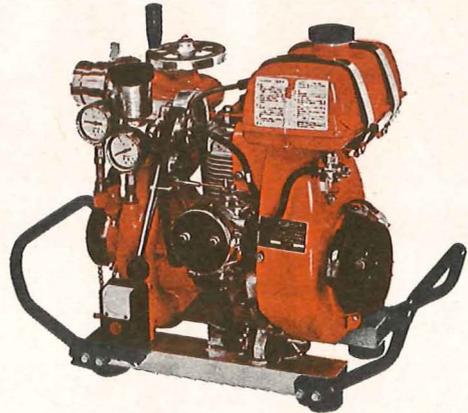


- Große Auswahl an Elektrosägen
- Ketten und Schwerter
- Reparaturwerkstätte für sämtliche Motorsägen

**UNVERBINDLICHE VORFÜHRUNGEN**  
Verkauf und Kundendienst bei Firma

# Profanter-Bozen

Verschiedene Modelle  
mit einer Nennleistung von 550 l — 5 bar  
1600 l — 8 bar



**tragbare Mäh-, Mulch-  
und Ausforstungsgeräte**



**ausgeführt  
mit Nylonkopf,  
Gras- und  
Kreissägscheibe**

**Tel. (0471) 2 76 41**  
Vintlerstraße 5 A

## Ablauf des Maschinistenlehrganges an der provisorischen Landesfeuerwehrschule

Montags, wie bei allen Lehrgängen üblich, wird die Einkleidung sowie Einteilung vorgenommen, anschließend die Schul- und Hausordnung vorgelesen, welche sehr von Wichtigkeit ist, weil wir ja



nur Hausgäste bei der Berufsfeuerwehr sind. Anschließend beginnen die verschiedensten Vorträge.

Am Dienstag nachmittag fahren alle gemeinsam zu den praktischen Übungen, wo jeder einzelne (und das ist nicht leicht bei 50 Teilnehmern) bei den verschiedenen TS arbeiten muß.

### AUS DEM INHALT:

Seite

- 4 Stellungnahme zum Artikel in der Tageszeitung „Dolomiten“
- 5 Katastrophen-Einsatzübung
- 6 Achtung — Waldbrandgefahr!
- 8 75 Jahre F.F. Milland
- 9 Dr. Rubner als Feuerwehrreferent wiederernannt
- 10 Erdgas-Abc
- 12 Dr. Heiner Nicolussi-Leck — 10 Jahre Kommandant der F.F. Bruneck
- 12 Neue Spiele ohne Tränen
- 13 Gedenktafel

Am Mittwoch wird dann an Hand der Meßgeräte der Reibungsverlust abgelesen. Am Donnerstag wird von der Talfer in Sill Richtung „Rass“ (Rittner Berg) eine Leitung mit 4 TS aufgebaut, wobei die Gruppen den Standort der nächsten TS ausrechnen müssen (die Länge der Schlauchleitung und den Höhenunterschied an Hand eines Höhenmessers).

Bei all diesen Übungen herrscht großes Interesse und jeder einzelne geht am Freitag nach Ausfüllen der Testfragen nach Hause um das Gelernte in der eigenen Feuerwehr zu praktizieren.



### Erinnerungen aus dem Schuljahr 1983/84:

Links oben der Lehrkörper (AI Wieland, Dr. Raffener, Lageder, Insp. Bragagna, Engl, BFP-Stv. Mair und Ramoser) sowie LFP Wieland.

Links unten: LFP Wieland überreicht dem Lehrgangsleiter Insp. Bragagna eine Florianstatue mit Widmung.



Rechts oben: Verteilung der Lehrgangsbestätigungen beim Abschluß des 4. Funklehrganges.

Rechts unten: der 10.000ste Lehrgangsteilnehmer, Josef Unterhauser aus Girlan, erhält von LFP Wieland ein Erinnerungsgeschenk.

# Stellungnahme zum Artikel in der Tageszeitung „Dolomiten“

vom 18. April 1984 über die Bezirkstagung der Freiwilligen Feuerwehren Merans

Es wurde der Lehrkörper der provisorischen Landesfeuerwehrschule mit ungerechter Kritik bedacht, womit sicher kein guter Dienst erwiesen wurde. Laut der persönlichen Erfahrungen bei den Besuchen der Lehrgänge in Tirol (Innsbruck) und Niederösterreich (Tulln), konnte von den Ausbildern festgestellt werden, daß wir in theoretischen sowie in praktischen Vorträgen und Übungen in nichts nachstehen. Was die Unterlagen der Lehrbehelfe betrifft sind wir sogar besser (laut Aussage auch vieler Lehrgangsteilnehmer, welche auch im Ausland Lehrgänge besucht haben).

Wenn man bedenkt, daß an einem Lehrgang 50 Personen teilnehmen, die aus den unterschiedlichsten Kreisen kommen, vom gewöhnlichen Arbeiter bis zum Akademiker, und daß 18- bis 55jährige daran teilnehmen, so ist es wirklich nicht leicht, für alle die geeignetste Unterrichtsform zu finden. Eine normale Schulklasse hat zudem nur 18 bis 25 Schüler und nicht 50.

Der noch zu errichtenden Landesfeuerwehrschule wird mit solchen Äußerungen kein guter Dienst erwiesen.

Wenn schon Kritik geübt wird, so sollte sie im eigenen Haus geschehen. Dazu hat jeder Wehrmann und Funktionär das Recht und kann so auch der Schule dienen.

Wenn in den letzten Lehrgangsjahren über 10.000 Feuerwehrmänner die Lehrgänge in der pro-

visorischen Landesfeuerwehrschule besucht haben, so glauben wir, spricht das alleine schon für sich und ist gewiß nicht langweilig, schleppend und altmodisch (Besuch zwischen 10 und 11 Prozent der Aktiven jährlich).

Man könnte sicher vieles verbessern oder weiter ausbauen, speziell bei den praktischen Übungen, aber solange wir immer noch provisorisch bei der Berufsfeuerwehr von Bozen untergebracht und wir somit nur Gäste sind, kann man wohl nicht viel mehr unternehmen! Trotzdem möchten wir Ausbilder allen Verantwortlichen der Berufsfeuerwehr für das Verständnis, das sie uns und den Lehrgangsteilnehmern entgegenbringen, einen Dank aussprechen, auch den Lehrgangsleiter Herrn Inspektor Bragagna möchten wir auf diese Weise erwähnen und ihm danken, denn die 10.000 Wehrmänner, welche die Kurse an der provisorischen Landesfeuerwehrschule besucht haben, werden bestimmt Brauchbares mit in ihre Feuerwehr gebracht haben und nicht Altmodisches, denn die selben Gesichter sahen wir 3- bis 4mal, also war es doch interessant?! Die Südtiroler Feuerwehren können der Schule dankbar sein, daß sie auf dem heutigen Ausbildungsstand sind!

Wir würden diesen Herren empfehlen, sind zuerst genau in der Feuerwehrschule und auch im Ausland zu informieren, bevor solche ungerechte Kritik so weitläufig verbreitet wird.

Die Ausbilder der Feuerwehrschule

## HEUWEHREINSÄTZE IM UNTERPUSTERTAL

Die vier Heuwehrgeräte des Unterpustertales waren im vergangenen Jahr insgesamt 64 Stunden im Einsatz, um die Temperatur der Heustöcke zu überwachen und eventuell einzugreifen, um ein Selbstentzünden des Futters mit den leicht vorstellbaren Folgen zu vermeiden.

**Folgende Übersicht wurde von BFP-Stv. Franz Schwärzer zusammengestellt:**

Besitzer - Hofname	Ort	Gattung	Lade-Wagen	Grad C°	Absaugen	Be-lüften
<b>Gerät Mühlen:</b>						
Weger Josef - Benjamin	Mühlen	alle Einsätze zusammen 28 Stunden, es fehlen weitere Angaben				
Mittermair Zäzilia - Luggis	Kematen					
Hofer Johann - Rastbichler	St. Johann					
Mair am Tinkhof Agnes - Oberkirchner	Mühlwald					
<b>Gerät St. Georgen:</b>						
Piffrader Karl - Hofbauer	St. Georgen	Grumet	18	85	20	1
<b>Gerät St. Lorenzen:</b>						
Untersteiner Josef - Moar	Lothen	Heu	34	86	6	1
<b>Gerät Vintl:</b>						
Fischnaller Alois - Grimmiser	Priel	Grumet	14	86	5	3

# Katastrophen-Einsatzübung

Die Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Untervinschgau üben den Katastrophenernstfall

Unter der Bezeichnung „Katastrophenübung 1983“ wurde am Samstag, 26. November 1983, im Feuerwehrbezirk Untervinschgau eine Katastrophenübung auf Bezirksebene abgehalten. Den Anstoß dazu gab das im Mai letzten Jahres über den Vinschgau hereingebrochene Unwetter. Dabei hat es sich gezeigt, daß eine zentrale Kommandostelle fehlte, die die Einsätze koordiniert und Entscheidungs- und Verhaltenshilfen gegeben hätte. Daraus hat der Bezirksausschuß seine Lehren gezogen und rief die 18 Wehren des Bezirkes zusammen, um in dieser Gemeinschaftsübung den Ernstfall zu proben.

Angenommen wurde ein Einsatz gegen das Unwetter, wie es zu Pfingsten über den Vinschgau niedergegangen war.

Mit rund 500 Wehrmännern waren alle 18 Wehren zur Gemeinschaftsübung ausgerückt. Sie hatten mit den Soldaten der Gebirgsartillerie in Schlanders, mit den Männern des Amtes für Wildbachverbauung und mit dem Forstinspektorat, mit dem Weißen Kreuz, den Leuten der Landesstraßenverwaltung, den Carabinieri, der Finanzwache und einem Krisenstab der Gemeinden zusammenzuarbeiten.

Für den Einsatz wurde angenommen, daß nach einem mehrtägigen Regen der Tannasbach ausgebrochen sei und einen Teil des Dorfes Eyrz übermurt habe. In Laas galt es, die Gatria zu bekämpfen, die Laas, Kortsch und Schlanders zu vermuren drohte. Zudem trat der Schlandraunbach über die Ufer und die Etsch drohte das Tal zu überschwemmen. Martell war von der Außenwelt abgeschlossen. In Latsch und Tarsch probte man das, was zu Pfingsten bereits eingetroffen war: der Ramini-

bach brach über das Dorf herein. Diese geballten Naturkräfte sollten nun mit vereinten Kräften gebändigt werden oder zumindest einigermaßen in Schranken gehalten werden. Dazu richtete der Bezirksausschuß im Gerätehaus von Schlanders eine Kommandozentrale ein. Alle Befehle gingen von dort aus, die Einsätze leitete Bezirksfeuerwehrinspektor Franz Tappeiner aus Galsaun.

Die an der Katastrophenübung teilnehmenden Organisationen sollten möglichst konzentriert und wirksam zusammenarbeiten. Das Militär hatte mit ungefähr 60 Soldaten die Evakuierungen durchzuführen und für die Versorgung mit Lebensmitteln zu sorgen. Bei Kastelbell wurden Zelte aufgeschlagen und eine Feldküche errichtet. Die Carabinieri errichteten Straßensperren und regelten den Verkehr.

Das Amt für Wildbachverbauung und die Landesstraßenverwaltung stellten ihren Fuhrpark zur Verfügung. Außerdem wurden auch Bagger von privaten Unternehmen herangezogen. Die Zivilbevölkerung zeigte großes Verständnis für die Gemeinschaftsübung. Es fanden sich an den verschiedenen Übungsplätzen auch Freiwillige zur Mitarbeit ein.

Die Überschwemmungsgebiete wurden von den Wehrmännern mit Sandsäcken gesichert. An den Murbächen waren Bagger und Lastwagen im Einsatz. Die Feuerwehrleute errichteten Schutzwände aus Baumstämmen.

Gemeinsam mit Fachleuten von Wildbachverbauung und Forstamt erarbeiteten die Kommandanten der Feuerwehren Strategien, um die Ufer wirksam zu sichern. Die Leute des Bergrettungsdienstes kontrollierten die Hochregionen und funkten mögliche Gefahren zu Tal.

Das Weiße Kreuz war an den kritischen Punkten zur Stelle und gab den Teilnehmern an den Übungen die Sicherheit, eine sofortige medizinische Versorgung bewirken zu können.

In Schlanders standen zwei Hubschrauber des IV. Armeekorps, die das abgeschnittene Martelltal versorgten.

So waren bei dieser Gemeinschaftsübung bis zu 700 Freiwillige und Soldaten im Einsatz. Neben der Erfahrung, daß fruchtbare Zusammenarbeit durchaus möglich ist, haben die Verantwortlichen dieser Übung auch Ernüchterungen erlebt. So zeigte sich, daß das Militär auf dem Sektor Zivilschutz noch wenig erprobt ist. So durften zum Beispiel die Lastwagen des Heeres keine evakuierten Zivilpersonen transportieren, die Heeresbagger durften nicht über die Etschbrücke bei Goldrain fahren, weil sie angeblich zu geringe Tragfähigkeit aufweist, obwohl zivile Schwerfahrzeuge diese Brücke häufig passieren. Im Notfall haben die Feuerwehren oder andere Organisationen niemand, der ermächtigt wäre, Sofortsprengungen durchzuführen um etwa größere Dammbüche frühzeitig zu verhindern. Weiters mußte festgestellt werden, daß die einzelnen Wehren mit einer zu geringen Anzahl



**knapp&überbacher**  
EISENHÄNDLUNG - TEL. 2 72 50  
39100 BOZEN, MUSTERGASSE 14

---

**Gute Sicherheit im Einsatz mit:**

---

**TROKOMAT**  
GUGG - TROKOMAT  
Tragkraftspritze

---

 **TOTAL- Trockenlöscher und Schaumlöschgeräte**

---

**Vollsynthetische Feuerlöschschläuche**

---

**Armaturen und Ausrüstungen**

von Funkgeräten ausgerüstet sind, so daß immer wieder die Forstleute mit ihren Funkgeräten einspringen mußten.

Nach einer Inspektion an allen Einsatzorten, an welcher außer dem Bezirksinspektor und Mitgliedern des Bezirksausschusses auch ein General der Gebirgstruppe, ein Vertreter des Regierungskommissärs, der Carabinierhauptmann und der Kommandant der Finanzwache sowie Vertreter des Forstamtes, der Wildbachverbauung und der Landesstraßenverwaltung teilnahmen, konnte Bezirksfeuerwehrinspektor Franz Tappeiner diese Gemeinschaftsübung als durchaus gelungen bezeichnen und darauf hinweisen, daß sie wertvolle Erkenntnisse gebracht hatte. Ein Konzept der Zusammenarbeit verschiedener Einsatzgruppen wurde erstellt. In dieser Katastrophenübung wurde es als praktikabel und wirksam befunden.

Im Einsatz standen die Freiwilligen Feuerwehren von Tschars, Galsaun und Kastellbell bei der Sicherung des Etschdammes zwischen Kastellbell und Tschars, bei der Absicherung des Barmatgrabens und der Straße nach Freiberg.

Die Wehr von Latsch und ein Teil der Wehrmänner aus Morter schützten Latsch vor dem Ausbruch des Raminbaches, die Tarscher Wehrmänner sicherten ihr Dorf vor den Tieftalgräben, in Goldrain mußten die Wehrmänner das Überlaufen der Etsch verhindern, der Rest der Wehrmänner aus Morter wurden zur Absicherung des Burgauer-Grabens eingesetzt und die Wehrmänner aus Martell versuchten das Überlaufen der Plima bei Toarmühl und die Vermurung durch den Ruanergraben in Grenzen zu halten.

Die Freiwilligen Feuerwehren von Schlanders, Vezzan, Göflan und Sonnenberg waren teilweise zur Ufersicherung bei der Etsch zwischen Holzbrugg und Vezzan und teilweise zur Absicherung des Schlandraunbaches eingesetzt. Am Gatria waren die Wehrmänner aus Kortsch, Allitz, Tannas und ein Teil der Wehrmänner aus Laas eingesetzt. Die restlichen Laaser Wehrmänner standen in Eyrs im Einsatz mit den Wehren aus Eyrs und Tschengls, um das Dorf vor der Vermurung durch den Eyrs Graben zu schützen.

Bezirksverband Untervinschgau

## Achtung – Waldbrandgefahr!

Wie jedes Jahr im Frühjahr erwarten die Freiwilligen Feuerwehren unseres Landes verschiedene Busch- und Waldbrandeinsätze; so auch heuer im Bezirk Bozen, Eisacktal, Vinschgau, Pustertal usw.

Die Feuerwehren mußten zum Teil sehr harte Arbeit leisten, um der Flamme Herr zu werden.

Es wäre vielleicht gut, wenn nicht nur das Forstinspektorat, sondern auch der Landesverband in der Tageszeitung und im Fernsehen auf die Waldbrände noch mehr aufmerksam machen würde.

Genauso müßte man das Abbrennen zu dieser Jahreszeit ganz verbieten! Dank gilt der Forstbehörde, welche in den letzten Jahren verschiedene Zufahrtsstraßen (Wege) und Löschteiche gebaut hat, wodurch die Feuerwehren heutzutage nicht mehr so lange Schlauchleitungen verlegen müssen.

Auch dem Ritten (in Wangen) wurde am 13. April gegen 17 Uhr Alarm gegeben; Waldbrand in Niederwangen „Nähe Runggerhof“ hieß es! Sofort rückte die Wehr von Wangen aus und begann von

einem Oberflurhydranten aus die Leitung Richtung Brandobjekt zu verlegen, welches zirka 3 km entfernt war.

Kdt Josef Hermeter ließ die F.F. Lengmoos/Klobenstein und den Löschzug Oberinn verständigen, welche alsbald zur Stelle waren und den Rest der Leitung verlegten.

Bezirksforstinspektor Dr. Deutsch war auch gleich zur Stelle und verfolgte aufmerksam die Löscharbeiten.

Kdt Hermeter und AI Karl Wieland leiteten den Einsatz. Der Brand wurde von Norden mit 3-C- und von Süden mit 1-2 C-Rohren angegriffen. Gegen 20.30 Uhr war der Brand gänzlich unter Kontrolle. Die F.F. Wangen hielt Brandwache und mußte bis zum nächsten Tag mehrere Male mit Wasserrucksäcken einige Glutnester löschen.

Der nächste Waldbrand ereignete sich am 24. April. Um 12.40 Uhr klingelte das Telefon; Waldbrand in Lengmoos „Joggumberg“ hieß es, sofort heulte die Sirene und um 13.05 Uhr war die F.F. Lengmoos/Klobenstein an der Brandstelle. Der Brand schien ein Familienhaus zu gefährden, welches nur zirka 50 m entfernt war. Gott sei Dank war oberhalb des Hauses ein Reservoir, welches sich als erste Wasserentnahmestelle anbot; somit konnte die erste Gefahr gebannt werden. Plötzlich drehte der Wind Richtung Süden und es sah nicht gut aus, deswegen alarmierte der Einsatzleiter Kdt Karl Wieland die Nachbahrwehren Lengstein, Unterinn und Wangen. Waidbruck kam auch noch zu Hilfe. Die Einweisungen gingen alle über Funk, was auch gut funktionierte, denn der zugeteilte Kanal der Forst funktioniert gut.

Von zwei verschiedenen Wasserentnahmestellen konnten wir mit insgesamt 14 C-Strahlrohren den Brand bekämpfen. Dank der Forstwege konnten wir ziemlich nahe heranfahren. Gut bewährt hat sich auch der neue Forstteich, den wir somit „ein-

Im Bild Bezirksforstinspektor Dr. Deutsch und AI Wieland.

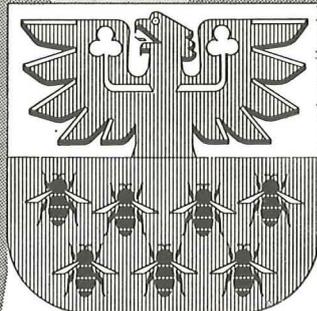




# Der Familie zuliebe.

**Sicherheit  
durch  
die Sparkasse.**

Ihr persönlicher Vorsorgeplan muß Sie und Ihre Familie sicherstellen. Im finanziellen Bereich ist ein Sparkassen-Sparbuch oder der neue Sparkassen-Sparbrief der beste Weg, um den Erfordernissen der Zukunft gerecht zu werden. Durch ein Kontokorrent, wie Lohn- oder Gehaltskonto, Haushaltskonto oder Seniorenkonto können Sie nicht nur eine Vielzahl zeitsparender Dienstleistungen beanspruchen, sondern genießen auch für sich selbst und alle Angehörigen und Hausangestellten, die dauernd in einem Haushalt zusammenleben, einen Haftpflichtversicherungsschutz bis 50 Millionen Lire.



**Südtiroler  
Landessparkasse**

Mit uns kann man reden!

geweiht“ haben. Es hat sich auch gezeigt, daß vorhergegangene Übungen nützlich waren, denn es klappte recht gut; laut Aussage des Forstinspektors Dr. Deutsch.

Gegen 18.30 Uhr war der Brand unter Kontrolle, außer der F.F. Lengmoos/Klobenstein rückten alle Wehren ins Gerätehaus zurück, bis zum nächsten Tag, wo gegen 11.30 Uhr der Befehl „Wasser halt! Zum Abmarsch fertig“ gegeben werden konnte. Eingesetzt waren: 80 Mann, 6 Bergfahrzeuge, 3 TS, 14 C-Strahlrohe, 14 Wasserrucksäcke, 8 Feuerpataschen, 16 Schaufeln.

TS 1: Länge der Schlauchleitung B 960 m, Höhenunterschied Gefälle 85 m

TS 2: Länge der Schlauchleitung B 1.260 m, Höhenunterschied Gefälle 290 m

TS 3: Länge der Schlauchleitung B 440 m, Höhenunterschied Gefälle 40 m

Dank gilt allen Kameraden, denn es wurden insgesamt an die 3.640 m Schläuche verlegt und zudem in steilem und felsigem Gebiet.

Wichtig bei solchen langen Leitungen ist, mehrere Verteiler unterwegs einsetzen, die Leitung befestigen, den Männern Sicherheitsleinen mitgeben und, was zu empfehlen wäre, auch Filtergeräte.

Es verbrannten zirka 6 ha Wald. Wie später in Erfahrung gebracht wurde, war der Brand bereits am Vortag ausgebrochen. Es ist allen ans Herz zu legen, Brände sofort zu melden. Auch sollen sich die Wehren nicht scheuen, die Nachbarwehr zu verständigen. KW

## 75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Milland

Im Frühling 1984 sind es 75 Jahre, daß die Freiwillige Feuerwehr von Milland bei Brixen auf ihr Bestehen zurückblicken kann. Zu diesem Anlaß bringt die Jubelwehr eine Festschrift heraus, in der neben reichlichem Bildmaterial auch die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung der Wehr und des Ortes festgehalten ist.

Über Brände und Wasserkatastrophen des bereits vorgeschichtlich besiedelten Ortes zu Füßen des Plosemassivs, der immerhin auch schon im Jahr 892 n. Ch. urkundliche Erwähnung findet, doch lange über ein geruhames Dorfleben nicht hinausgekommen ist, stehen keinerlei Angaben zur Verfügung. Tage des Schreckens waren aber die seinerzeit immer wieder auftretenden Übermurungen durch den einst ungezähmten Tramötschbach wie auch von seiten des Eisacks. Besser unterrichtet sind wir über das Großfeuer vom 6. Dezember 1809, an dem mit Ausnahme der Gnadenkirche zu Maria im Sand und der Karlsburg (Winkelhofer) die ganze Ortschaft von den rachedurstigen Franzosen in Glut und Asche gelegt worden ist.

Nachdem sich dann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ganz Tirol schön langsam Freiwillige Feuerwehren zu konstituieren begonnen hatten, versuchten es beherzte Männer auch in dem zwar recht kleinen, immerhin aber selbständigen Gemeindeort Milland einen solchen uneigennütigen Verband aufzustellen. Als der Mann, dem es gelang, um 1909 eine erste 15 Mann zählende Freiwillige Feuerwehr auf die Beine zu stellen, ist der Bauersmann Thomas Grießer zu nennen. Es kam schon bald zum Ankauf einer Spritze, die übrigens noch vorhanden ist, desgleichen auch zur Einstellung der notwendigsten Ausrüstungsgegenstände. Wie nicht anders zu erwarten, kam es recht bald zu verschiedenen Einsätzen im Ort selbst wie auch in Nachbardörfern.

Dem aufblühenden Verein wurde dann durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges bzw. durch die vielen Einberufungen zum österreichischen Militär ein gewaltiger Riegel vorgeschoben. Noch mehr reduzierte sich der Mannschaftsstand um 1915 zufolge der Einberufung auch der älteren Jahrgänge zu den Standschützen. Eine relative Wiederbelebung erfuhr die kaum noch lebensfähige

Wehr um 1919 mit der Heimkehr der Kriegsteilnehmer und der Gefangenen aus den verschiedensten Lagern. Immerhin zählte die Wehr um 1923 wieder 35 Mann, doch stellten sich alsbald mit der Machtübernahme des Faschismus unerwartete Schwierigkeiten ein, die in der behördlichen Auflösung aller Wehren und der Beschlagnahme der Ausrüstung gipfelten. Da man es aber bald einsah, daß es mit der Aufstellung von Berufsfeuerwehren in den Hauptorten des Landes nicht reichte — man bedenke die damaligen Wegverhältnisse, das Fehlen von Telefon und die dürftige Ausrüstung der Wehren —, gestattete man den Dörfern stillschweigend eine relative, immer aber von der italienischen Behörde streng kontrollierte Tätigkeit.

Die Einsatzfreudigkeit ließ aber zu wünschen übrig, was aus den Aufzeichnungen im Protokollbuch der Wehr übrigens gut hervorgeht. Eine grundlegende Änderung ergab sich mit Ende des Zweiten Weltkrieges bzw. mit dem Erlaß vom 20. August 1954, durch den der Feuerwehrdienst wieder an die Gemeinden zurückgegeben und ihnen so



**Martin Goller**

ZELTVERMIETUNG

39046 St. Ulrich (BZ)

Snetonstraße 56

Tel. (0471) 7 72 25

wieder ein besseres Eigenleben ermöglicht worden war. Und so konnte man auch in Milland aufatmen. 1954 gelang es, in kürzester Zeit — allerdings mit Hilfe der Brixner Gemeindeverwaltung — ein erstes brauchbares Gerätehaus zu errichten. 1959 kam es dann im Rahmen der Feier des 50. Gründungsjubiläums der Wehr zur Segnung einer neuen Motorspritze sowie zur Auszeichnung mehrerer altverdienter Mitglieder.

Diebischen Händen war es dann zuzuschreiben, daß um jene Zeit die Statue des Feuerwehrpatrons St. Florian vom Dorfbrunnen entwendet wurde, die glücklicherweise von einer durch den Missionsbruder Oberstaller neu geschaffenen ersetzt werden konnte. Ihre Aufstellung und Segnung erfolgte am 1. Juni 1969 und zwar gleichzeitig mit der eines neuen Geländewagens. Eine neue Tragkraftspritze wurde 1975 angeschafft, nicht zu vergessen, daß man sich von nun an mit dem Gedanken befaßte, an die Herstellung eines zeitnäheren Gerätehauses zu denken.

Die Freiwillige Feuerwehr von Milland ist im Besitz einer aus dem Jahr 1845 rührenden Fahne, ein seinerzeitiges großzügiges Geschenk eines der Edlen von Vintler zu Milland. Mittlerweile ist das Banner einigemal restauriert worden. 1981 fand die Gründung einer ortseigenen Jugendfeuerwehr statt, die sich aus 18 Burschen des Dorfes zusammensetzt und sich bereits an den Landesjugendwettbewerben von 1982 und 1983 in Sarnthein und Corvara beteiligte. Einer Gruppe der Wehr selbst gelang es, am 1. Juni 1980 bei den Feuerwehrwettkämpfen in St. Georgen einen Erfolg einzuheimen.

Der derzeitige Stand der Millander Wehr beläuft sich auf 27 Mann, zu denen sich 11 Altmitglieder gesellen. Als Kommandant fungiert seit 1969 der Industrieunternehmer Hans Zingerle von Milland, gleichzeitiger Präsident der Feuerwehren des Bezirkes Eisacktal. Die Gesamtzahl der Einsätze im Laufe der Zeiten beträgt nach den Aufzeichnungen in den Protokollen 195. Von diesen fallen deren 136 auf Brände, 37 auf Wasserkatastrophen, 22 waren verschiedener Art. Die Ausrüstung der Wehr ist zwar zufriedenstellend und in gutem Zustand, läßt aber noch einige Zusätze verhoffen. Ein in den nächsten Wochen hinzukommendes Tanklöschfahrzeug mit 1.100 l Wasserinhalt wird willkommen sein.

Die Notwendigkeit einer ortseigenen Wehr im Außenbezirk der relativ nahen Stadt Brixen ergibt sich nicht zuletzt aus dem gewaltigen Anwachsen des Ortes bzw. seiner Bevölkerung. Folgende Daten mögen das unterstreichen: Um 1844 zählte das Dorf Milland, das 1928 der Stadtgemeinde Brixen einverleibt werden sollte, 27 Häuser mit 170 Einwohnern. Zuzugabe der vor allem seit 1970 sprunghaften Entwicklung der Siedlung ist die Zahl der Einwohner auf 3.650 und die der Wohnungen (viele Wohnblöcke) auf 1.100 angestiegen.

Die Jubelfeier der Wehr zu ihrem 75. Geburtstag mit der Herausgabe der Festschrift und der Segnung des zitierten Tanklöschfahrzeuges ist für den 27. Mai 1984 angesetzt, Milland ist bereit, den großen Tag würdig zu gestalten.

Hans Fink, Brixen

## Dr. Rubner als Feuerwehrreferent wiederernannt

Mit großer Genugtuung konnten wir zur Kenntnis nehmen, daß unser bisheriger verdienstvoller Referent Dr. Hans Rubner wieder beauftragt wurde, die Interessen der Freiwilligen Feuerwehren in der Landesregierung zu vertreten. Wir sagen ihm aufrichtigen Dank für die Zusage, daß er sich bereit erklärt hat, dieses verantwortungsvolle Amt für eine weitere Amtsperiode zu übernehmen. Wir hoffen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit und größtmögliche Unterstützung, sind wir doch eine Organisation, die sich freiwillig in den Dienst des Nächsten stellt.

Dank gebührt auch dem Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago, welcher sich auf mein schriftliches Ersuchen vom 19. Dezember 1983 eingesetzt hat, daß Landesrat Dr. Hans Rubner wieder mit dem Feuerwehrwesen beauftragt wird.

LFP Max Wieland

## On. Zamberletti Minister für Zivilschutz

Im Oktober 1982 weilte der damalige Minister für Zivilschutz, K.-Abg. Dr. Giuseppe Zamberletti, auf meine Einladung hin in Südtirol. Durch die Teilnahme an verschiedenen Großeinsatzübungen im oberen und unteren Pustertal machte er sich ein Bild von den in unserem Lande uneigennützi-



In unserem Bild vom Oktober 1982 sehen wir u.a. Minister Zamberletti (2. v. l.) und Landesrat Rubner (3. v. l.).

gen Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehren, er war von den Leistungen begeistert, immer wieder stellte er Fragen über die Zusammensetzung der Wehren, er vernahm mit Staunen, daß er den Bürgermeister neben dem Akademiker, den Handwerker und den Handelstreibenden, den Bauer wie den Knecht in gemeinsamer Arbeit vorfand und er sprach Worte der Anerkennung aus.

Nunmehr wurde Dr. Zamberletti wieder von der Regierung zum Minister für Zivilschutz ernannt und so konnte er die im Erdbebengebiet Friaul und Süditalien erworbenen Kenntnisse in diesem Monat in den Abruzzen verwerten.

LFP Max Wieland

# Erdgas-Abc

## Was ist Erdgas?

Erdgas ist ein geruchloses, farbloses, brennbares Gas, welches leichter ist als Luft; ein Erdgas-Luftgemisch ist in bestimmtem Mischungsverhältnis explosibel.

Erdgas wird in Niederösterreich fast ausschließlich in Leitungen transportiert. Es gibt Leitungen untertags und übertags.

## Warum riecht Erdgas?

Erdgas ist zum Zeitpunkt seiner Gewinnung fast geruchlos und farblos. Um es für die Sinne wahrnehmbar zu machen, wird es mit einem Geruchsstoff versetzt, es wird „odorisiert“, meist mit Tetrahydrodiophen (einer Schwefelverbindung) in einer Menge von zirka 10 mg pro cbm. In 1 cbm explosionsfähigem Erdgas-Luftgemisch befinden sich also nur zirka 0,5 mg, also ein halbes Tausendstel Gramm dieses Geruchsstoffs. Da dieser Stoff auf Leitungssysteme und Verbrennungseinwirkungen korrosiv und verunreinigend wirkt, hat es keinen Sinn, eine größere Menge dem Erdgas beizumischen. Das Tetrahydrodiophen geht mit dem Erdgas keine chemische Verbindung ein, es wird also nur physikalisch mittransportiert und ist physikalisch wieder vom Erdgas trennbar.

## Der Geruchsstoff kann ausfiltern

Dieser Geruchsstoff kann also ausgefiltert werden. Als Filter kann auch das Erdreich dienen. Das bedeutet, daß Erdgas, wenn es aus einem untertag liegenden Gasrohr austritt, während es durch die Erde an das Licht kommt, den Geruchsstoff verliert. Die Folge ist, daß es nicht immer nach Erdgas riechen muß, wenn Erdgas austritt.

## Anderes riecht intensiver

Da das Erdgas nur geringfügig mit Geruchsstoffen versetzt ist, können diese durch stärkere Geruchsstoffe in der Luft, etwa Auspuffgase usw., überdeckt werden. Die Folge: Riechen ist keine ausreichende Prüfung, ob Erdgas vorhanden ist. Es ist daher vorzugehen mit Explosimetern, die jedoch weniger geeignet sind, und mit sogenannten Teppichgeräten oder Sniffern.

## Auftrittsstelle und Leckstelle oft weit auseinander

Wird an einer Stelle Erdgas festgestellt, heißt das noch lange nicht, daß die Schadstelle in unmittelbarer Nähe ist. Messungen lediglich im Bereich der Rohrführungen sind, wie die Erfahrung leider beweist, nicht immer zielführend und liefern kein brauchbares Ergebnis. Das Erdgas kann weit durch das Erdreich sickern und weit entfernt von den Leitungen ans Tageslicht kommen. Es kann auch über Trägersysteme, wie Rohrleitungen, Kanalisation, Verrohrungen und andere von Wasserleitungen und elektrischen Leitungen, Veränderungen des Bodengefüges usw. unter Abweichung vom direkten Auftrieb seinen Weg nach oben suchen. Gerade Verbindungsstellen von Gebäuden oder des Kellermauerwerks bzw. Gründungen und Fußböden von Gebäuden stellen Aussickerungsmöglichkeiten dar.

Nicht wenige Erdgasexplosionen entstehen in

den Wintermonaten, wenn die oberste Schicht des Bodens durch Bodenfröste gasundurchlässig geworden ist.

## Brennverhalten von Erdgas

Erdgas ist ein Naturgas und schwankt daher in seiner Zusammensetzung. Die Schwankungen sind aber geringfügig und bewirken keine entscheidenden Änderungen im Brennverhalten.

Erdgas besteht aus ungefähr 97 Prozent Methan und 3 Prozent anderen Gasen, vor allem Stickstoff, Kohlendioxyd, Propan, Äthan und Wasserstoff.

Explosionsbestimmend sind in erster Linie die 97 Prozent Methan.

## Zündtemperatur

Sie beträgt 595 °C. Im Vergleich dazu andere Gase: Gichtgas und Generatorgas 600 °C, Butan 400 °C, Acetylen 305 °C.

## Heizwert

36 MJ/cbm. Im Vergleich dazu Methan 37 MJ/cbm.

Äthan 67 MJ/cbm, Propan 97 MJ/cbm, Butan 128 MJ/cbm.

Erdgas ist also kein sehr hochwertiges Energiegas, sein Vorteil liegt in der preisgünstigen Herstellungs- und Schürfungsweise.

Die Zündtemperatur von 595 °C besagt, daß jede offene Flamme und jeder Funke in der Lage sind, Erdgas zu zünden.

## Verbrennungstemperatur

Die maximale Verbrennungstemperatur im Zusammenhang mit Sauerstoff beträgt 2770° C diese Temperatur ist mit der eines Gerätes für autogenes Schweißen vergleichbar.

## Rauchintensiv

Bei Verbrennung von Erdgas entsteht die zehnfache Menge an Rauchgas, es ist also bei Verbrennung von Erdgas mit hohem Rauchaufkommen zu rechnen.

## Halb so schwer wie Luft — steigt auf

Erdgas ist nur ungefähr halb so schwer wie Luft, daher hat es das deutliche Bestreben, aufzusteigen. Dies ist günstig bei Erdgasaustritten im Freien, weil das Erdgas aufsteigt und nicht an der Erdoberfläche bleibt.

Es ist aber von Nachteil in geschlossenen Systemen, also in Räumlichkeiten oder bei Leckstellen unter Tage, wenn sich darüber gasundurchlässige Schichten befinden. Das Erdgas strömt dann horizontal unter den gasundurchlässigen Schichten weiter und steigt auf, sobald die gasundurchlässige Schicht zu Ende ist.

## Achtung auf umgebaute Anlagen

Nicht selten werden Anlagen, die zuerst mit einem technischen Gas betrieben wurden, auf Erdgasbetrieb umgestellt. Meist genügen der Austausch der Brennvorrichtung und die Umrüstung bestimmter Leitungsbereiche. Die meisten technischen Gase sind aber schwerer als Luft, die entsprechenden Entlüftungsanlagen sind daher eher auf dem Boden oder im unteren Bereich des Raumes angebracht. Das Erdgas steigt jedoch, da

leichter als Luft, auf, und die Entlüftungslöcher im unteren Bereich des Raumes sind wirkungslos, denn das Erdgas würde Lüftungsöffnungen im Plafondbereich brauchen. Das gleiche gilt für explosionsgeschützte Elektroinstallationen. Für Anlagen für technische Gase genügt dabei eine bestimmte Höhe über dem Boden, bei Umstellung auf Erdgas müssen auch die höher verlegten Leitungen explosionsgeschützt ausgeführt werden. Dies wird aber bisweilen vergessen. Gerade in von technischen Gasen auf Erdgas umgerüsteten Anlagen bestehen also viele Gefahren.

#### Explosionsgrenzen

Sie betragen für die Erdgase je nach Methananteil zwischen 4 und 17 Volumenprozent. Der Vergleich: Gichtgas 30 bis 70 Volumenprozent, Acetylen 0,1 bis 82 Volumenprozent, Generatorgas 20 bis 75 Volumenprozent, Butan 1,1 bis 12,5 Volumenprozent.

Der Druck im Rohrnetz ist relativ gering, der natürliche Auftrieb (leichter als Luft) wirkt aber als Beschleuniger.

Der maximale Explosionsüberdruck beträgt bei Erdgas rund 7 kp am qcm. Es werden also praktisch Explosionsdrücke bis zu 70 t am qm frei. Für die Statik eines Gebäudes bedeuten diese 70 t einen 100prozentigen Festigkeitsverlust, Bruch, Zerstörung und Einsturz sind daher nicht vermeidbar.

#### Zeitlicher Druckanstieg

Wieso es bei verschiedenen Ereignissen nicht zur totalen Zerstörung gekommen ist und wieso noch Zündungsverursacher am Leben bleiben, ist durch den zeitlichen Druckanstieg zu erklären.

#### Folgebrände

Wegen der extrem hohen Temperaturen bei Erdgasexplosionen muß immer mit Folgebränden gerechnet werden. Erschwerend für Löschangriffe ist oft, daß gerade wenn das Erdgas aussickert die Flächen vor dem Gebäude in Brand stehen.

#### Wie kommt es zu Erdgasaustritten?

##### a) Leckstellen unter Tage

Sie können hervorgerufen werden durch

- mechanische Beschädigung
- Korrosion
- Lockerung von Leitungssystemen
- dauernde Bewegung
- Eigenvibration
- Mängel an Zündsicherung und Luftmangelsicherung
- Dichtungen werden porös und verlieren ihre Dichtwirkungen
- falsche Verlegung durch falsche Einschätzung der Bodengeologie u.ä.
- Befahren von eben erst zugeschütteten Künetten nach der Verlegung von Erdgasrohren an Baustellen durch schwere Baustellenfahrzeuge, bevor der Belag aufgebracht ist. Durch extreme Belastung der Künette wird ungeheurer Druck auf das Erdgasrohr ausgeübt. Sein runder Querschnitt wäre an sich günstig, aber eine kleine Bruchstelle, etwa durch einen anliegenden oder unterliegenden Stein hervorgerufen, kehrt den Vorteil in sein Gegenteil um, die Rundung ist nicht mehr gegeben, und jede neuerliche Belastung vergrößert Risse.

##### b) Leckstellen über Tage

Eine noch so schön gelb gestrichene Leitung muß nicht dicht sein, Leitungssysteme über Tage gehören immer wieder kontrolliert und gewartet, auch Druckproben, die leicht durchführbar sind, sind immer wieder vorzunehmen.

Die Maßnahmen für ein gutes Funktionieren von Erdgasleitungen sind natürlich nicht Sache der Feuerwehr, sondern der Gesellschaft, die Erdgas liefert, es schadet aber nichts, wenn die Feuerwehr ein wenig Bescheid weiß und ein waches Auge hat. Auf nicht wenige Gefahren wird der Feuerwehrmann dadurch aufmerksam, daß er über die Eigenschaften von Erdgas Bescheid weiß. Bei der Erkundung sollte er alle die hier beschriebenen Möglichkeiten vor Augen haben.

Aus: „brand aus 2/83“.

## Sitzung der Bezirksjugendbetreuer

Am 16. März fand eine Besprechung der Bezirksjugendbetreuer im Lehrsaaal der Feuerweherschule statt. LFP Wieland und Landesjugendreferent AI Luis Hochkofler begrüßten die Teilnehmer. Für den Bezirk Bozen nahm Erhard Rainer aus Kaltern teil, für Meran Anton Kleon aus Kuens, für Untervinschgau Herbert Schwemm aus Schlanders, für Obervinschgau Helmuth Ortler aus Prad, für Unterpustertal Josef Enz aus Stegen, für Oberpustertal Alois Amhof aus Welsberg und für das Unterland Karl Zöggeler aus Tramin. Die Bezirksjugendbetreuer von Brixen und Sterzing fehlten.

Als Landesjugendreferent wurde AI Hochkofler bestätigt. Es wurde beschlossen, Ausweise für die Mitglieder der Jugendfeuerwehren zu schaffen. Diese wurden bereits vom Landesverband an alle Jugendgruppen verschickt.

Es folgte eine rege Aussprache. Sämtliche Anfragen wurden von LFP Wieland und Landesjugendreferent Hochkofler in positivem Sinne beantwortet.

LFP Max Wieland

## Funkverkehr: neue Kanäle

Am 1. Februar wurden die Kanäle für den Funksprechverkehr der Freiwilligen Feuerwehr wie folgt neu eingeteilt:

	Umsetzer Forstbehörde Betriebskanal zu verwendender	Zu verwendender Betriebskanal	Zu verwendender Reservkanal	Landeskanal	Umsetzer Nachbarbezirk	Umsetzer Nachbarbezirk	Umsetzer Ministerium *)	Umsetzer Ministerium *)	Umsetzer Ministerium *)
Bozen	20	19	11	13	10	18	2	4	8
Meran	10	9	15	13	20	16	2	4	8
Untervinschgau	10	9	17	13	16	20	2	4	8
Obervinschgau	16	15	11	13	10	20	2	4	8
Brixen	10	9	17	13	20	12	2	4	8
Sterzing	12	11	19	13	16	10	2	4	8
Unterpustertal	16	15	17	13	10	12	2	4	8
Oberpustertal	16	15	17	13	10	12	2	4	8
Unterland	18	17	15	13	20	10	2	4	8

\*) Die Umsetzer der Berufsfeuerwehr sind nur zu verwenden, falls keine andere Verbindungsmöglichkeit besteht.

\*) Diese Kanäle sind nur in den Mobilfunkgeräten eingebaut.

## Dr. Heiner Nicolussi-Leck 10 Jahre Kommandant der F.F. Bruneck

Eine sehr festliche ordentliche Jahreshauptversammlung konnte am 17. März die Freiwillige Feuerwehr Bruneck erleben.

Es war dies die 120. ordentliche Jahreshauptversammlung, auf die die Bezirkshauptwehr Untertal zurückblicken konnte.

So gestaltete sich der Rückblick nicht nur auf das letzte Jahr, sondern auch ein bißchen bis zu jenem fernen 18. März 1864, als einige beherzte Männer diese älteste Wehr unseres Landes ins Leben riefen.

So war dies ein ehrender Rahmen um den Kommandanten der Jubelwehr im Rahmen „seiner

Männer“, wie er es ausdrückte, für 10 Jahre Kommandantschaft zu ehren.

Wegen einer Familienfeier kann Dr. Nicolussi nicht am Bezirkstag teilnehmen und so wurde ihm bereits jetzt im Namen des Landesverbandes das Verdienstkreuz in Bronze mit einem Stern überreicht. Die Ehrung übernahm BFP Karl Rubenthaler.

Von der Wehr erhielt Dr. Nicolussi ein handgeschriebenes Buch, in dem alle Protokolle seiner Schriftführerzeit und die Tätigkeitsberichte seiner Zeit als Kommandant verzeichnet sind.

Sichtlich erfreut über die gelungene Überraschung dankte der Geehrte vor allem dem Landesverband, aber auch jedem einzelnen Mann in der Wehr, denn ohne eine gute Mannschaft könne ein noch so guter Kommandant nichts ausrichten.

So rief er denn der Versammlung dankbar zu: „Packen wir es gemeinsam an!“

## Presse-Informationen

### Neue Spiele ohne Tränen

Haben Sie die Wende bemerkt? Seit einigen Jahren wird eine ganz neue Generation von Spielen immer beliebter: die Spiele ohne Tränen. Vor allem bei den Brettspielen setzen sich diese sanften Spiele immer mehr durch. Spiele ohne Konkurrenz, ohne Verlierer — wie soll das denn gehen? Wir sind schließlich nur die traditionellen Spiele gewohnt, bei denen es darum geht, zu gewinnen, freilich auf Kosten der anderen.

Bei den neuen Spielen spielt die Gruppe nicht mehr gegeneinander im Wettkampf, sondern die Spielaufgabe muß mit gemeinsamer Anstrengung und gegenseitiger Hilfe gelöst werden. Nur die ganze Spielgruppe kann es schaffen, also gewinnen oder als ganze Gruppe verlieren. Geteiltes Leid ist dabei halbes Leid und gemeinsamer Sieg die doppelte Freude!

Und das ist völlig neu in der Spiellandschaft: Spaß und Spannung ohne Ausscheiden, Rauschmeißen oder gegenseitiges Behindern! Die Päd-

agogik und Spielforschung hält diesen Wandel in den Brettspielen für wichtig und bemerkenswert, weil damit in der Spielgruppe völlig neue „Tugenden“ gelernt werden: gemeinsames Absprechen, Interesse am Weiterkommen der Spielpartner und untereinander helfen. Denn gespielt wird zwar aus Spaß und Freude am Spiel, aber Kinder lernen beim Spiel nebenbei auch eine Menge: wie man miteinander umgeht, welches Verhalten positiv und welches negativ bewertet wird. Im Spiel werden Werte vermittelt und es geschieht das, was die Wissenschaft „soziales Lernen“ nennt. Eltern und Erziehern kann es natürlich nicht gleichgültig sein, was die Kinder beim Spiel lernen. Bei den traditionellen Spielen wurde vor allem gelernt, wie man sich auf Kosten der anderen durchsetzt. Bei den neuen, kooperativen Spielen lernen Kinder, sich um das Wohl der ganzen Gruppe zu kümmern, ein gemeinsames Interesse zu verfolgen und sich gegenseitig zu helfen. Statt zu konkurrieren, wird Zusammenarbeit im Spiel gelernt. Das hat seine Wirkung auch über das bloße Spiel hinaus: denn das Spiel bildet für Kinder eine vereinfachte Wirklichkeit, in der sie den Umgang mit Menschen und Sachen erlernen. Diese neuen Spiele entsprechen einem vor allem in der jüngeren Generation verbreiteten neuen Wertbewußtsein: nicht Glück und Einzelleistung allein bestimmen, sondern die gute Zusammenarbeit der Gruppe verstärkt und bewirkt den Erfolg. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird zunehmend wichtiger als der erfolgreiche Einzelkämpfer.

Aktuell hat der Verlag Herder jetzt zur Nürnberger Spielwarenmesse zwei neue Spiele herausgebracht, die nach diesem veränderten Spielprinzip gestaltet sind: Feuerwehr und Fuchs, du hast die Gans gestohlen... Beim Feuerwehrspiel müssen vier Spieler zusammen verhindern, daß ein schönes altes Haus in der Stadtmitte abbrennt. Aber es ist nicht leicht, die Feuerwehrwagen durch das dichte Autogewühl in den engen Altstadtstraßen schnell zum Brandherd zu lotsen. Wer als erster ankommt, kann den anderen helfen, auch schnell zur Stelle zu sein.

Dipl.-Päd. Ulrich Baer



## GEDENKTAFEL

**JOHANN PUPP**



Nach einem erfüllten Leben, das der Arbeit, der Familie, aber auch dem Wohle der Allgemeinheit gewidmet war, wurde Meister Hans Pupp, dessen letzte Lebensjahre von schwerer Krankheit gezeichnet waren, am 9. November 1983 von dieser Welt abberufen.

Am 6. März 1905 in Arco geboren, wuchs Hans Pupp in Vahrn auf, wo er das Schmiedehandwerk erlernte und 1922 der Freiwilligen Feuerwehr beitrug. Das Motto dieser Institution „Gott zur Ehr — dem Nächsten zur Ehr“ wurde ihm zum Lebensinhalt.

Nach seiner Übersiedlung nach Wiesen gesellte er sich 1930 zur örtlichen Wehr. 1933 wurde Hans Pupp zum Spritzenkommandanten-Stellvertreter und 1955 zum Gruppenführer befördert. Für das Interesse und die Begeisterung zur Feuerwehr spricht die Tatsache, daß Hans Pupp noch mit 51 Jahren den Grundausbildungslehrgang an der Feuerweherschule Innsbruck besuchte und mit gutem Erfolg abschloß.

Am 26. Mai 1960 wurde Hans Pupp zum Inspektor des Abschnittes Pfitsch berufen. Mit Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis nahm er jahrzehntelang die Belange der Feuerwehr Wiesen und des Abschnittes Pfitsch wahr. Er legte auf die äußere Erscheinung ebensoviel Wert wie auf die innere Einstellung und Überzeugung. Zum verdienten Tadel vergaß er nie ein Wort des Lobes und der Anerkennung für erbrachte Leistung. Seine Meinung hatte auch dann noch Gewicht und Gültigkeit, als er bereits aus dem aktiven Dienst ausgeschieden war.

Die Totenfeier am 12. November wurde zu einer echten Kundgebung für den Verewigten. Sein Vermächtnis, allezeit bereit zu sein, Kameradschaft, Ordnung und Zusammenhalt zu pflegen, sollen allen, die Hans Pupp kannten, Verpflichtung sein.

**FRANZ SULZENBACHER**



Erst 55jährig erlag er einem tückischen Leiden, viel zu früh für seine Familie und für seine Kameraden. Er hinterläßt die Frau und vier Töchter. Der Kamerad Franz war seit 1952 bis zu seinem Tode, am 12. Dezember 1983, aktives Mitglied unserer Wehr.

Die überaus große Teilnehmerzahl an seiner Beerdigung am Donnerstag, 15. Dezember 1983, zeugte von der Beliebtheit dieses Kameraden.

**HERMANN FUCHS**



Am 26. September 1983 wurde unser Feuerwehrkamerad Hermann Fuchs im Alter von erst 42 Jahren von Gott in die ewige Heimat abberufen. Mit ihm verlor die Freiwillige Feuerwehr Moos/Sexten einen ihrer besten Kameraden. Er war ein äußerst fleißiger, hilfsbereiter und humorvoller Feuerwehrmann. Sogar während seiner langen schweren Krankheit hat er es sich nicht nehmen lassen, dem Dienst in der Feuerwehr nachzukommen. Viel Mühe gab er sich auch für die Betreuung der Jugendgruppe.

Ein endloser Trauerzug und alle Feuerwehrkameraden von Sexten und Moos mit ihrem Abschnittskommandanten gaben ihm das letzte Geleit und bezeugten seine Beliebtheit. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden, vorgelesen von der Musikkapelle Sexten, deren Mit-

glied er auch mehrere Jahre war, und die Vereinsfahne über seinem Grab senkend nahmen wir Abschied von unserem guten treuen Kameraden.

Für uns wird Hermann stets unvergessen und ein leuchtendes Beispiel bleiben.

Gott lohne ihm, was er zum Wohle seiner Mitmenschen getan.

### LUIS BANALETTI



Luis Banaletti, Altkommandant und Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Branzoll, ist Mitte März nach einem arbeitsreichen und stillen Leben im 82. Lebensjahr gestorben.

Der Verstorbene war bereits 1925 in die Feuerwehr Branzoll eingetreten und alsbald zum Gruppenkommandanten vorgerückt. Nach der Besetzung unserer Heimat durch die Truppen der Deutschen Wehrmacht im Jahre 1943 wurde Luis Banaletti zum Kommandanten der Feuerwehr ernannt. Nach kurzem Kriegseinsatz übernahm er sodann noch im Jahre 1945 das Kommando. Es ist wohl in erster Linie seinem persönlichen Einsatz zu verdanken, daß sich die Feuerwehr Branzoll unter schwierigsten Bedingungen bald wieder zu einer einsatzfähigen Gruppe entwickelte.

Luis Banaletti wurde von seinen Leuten in der Feuerwehr, aber auch sonst in seinem Dorfe, sehr geschätzt. Seiner ausgleichenden Natur gelang es immer wieder, etwaige Meinungsdivergenzen in der Ortswehr auszugleichen und vermittelnd zu wirken. So konnte sich die Branzoller Feuerwehr unter seiner Ära immer mehr konsolidieren und nahm einen steten Aufschwung.

Nach 38jähriger Tätigkeit im Dienste des Nächsten, wobei er der Feuerwehr für fast 20 Jahre als Kommandant vorstand, zog sich Luis Banaletti aus dem aktiven Dienst zurück.

Wie sehr der Verstorbene immer noch in der Erinnerung seiner Feuerwehrekameraden verhaftet ist, zeigte sich bei seiner Beerdigung, an der fast 100 Feuerwehrmänner aus dem Bezirk Unterland und der Nachbargemeinde Leifers teilnahmen.

Die Freiwillige Feuerwehr Branzoll wird ihrem Altkommandanten und Ehrenmitglied ein ehrendes Gedenken bewahren.

Anlässlich des ersten Todestages gedenken wir dreier verdienter Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Kiens, die im letzten Jahr von uns geschieden sind.

### VINZENZ OBERMAIR



Vinzenz Obermair war 32 Jahre lang aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Kiens. Er war 15 Jahre lang Vizekommandant und 15 Jahre lang Kommandant. Er war auch langjähriges Bezirksausschußmitglied des Bezirkes Unterpusterthal. Nach seinem altersbedingten Austritt aus dem aktiven Dienst wurde er zum Ehrenkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Kiens ernannt.

Er war ein Vorbild als Wehrmann, stets einsatzbereit und vor allem sehr kameradschaftlich. Mit 72 Jahren ist er nach längerer Krankheit von uns gegangen. Die Freiwillige Feuerwehr Kiens wird ihn immer in ehrender und dankbarer Erinnerung behalten.

### JOSEF STEINKASSERER



Josef Steinkasserer war 21 Jahre lang aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Kiens. Er war in seiner aktiven Zeit ein fleißiges Mitglied, kameradschaftlich zu allen und zu jeder Zeit einsatzbereit. Mit 73 Jahren ist er von uns gegangen. Er wird uns immer in Erinnerung bleiben.

### HUGO HAPPACHER



Hugo Happacher war seit 1949 bis zu seinem Tode 1983 aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Kiens. Er verstarb im 55. Lebensjahr nach einer kurzen sehr schweren Krankheit. Er war Kaufmann und war immer dabei, wenn es ihn brauchte. Er war ein überaus kameradschaftlicher und unterhaltsamer Mensch. Wir werden immer an ihn denken.

In letzter Zeit sind aus der Feuerwehr von Verdins bei Schenna drei verdiente Wehrmänner von uns geschieden.

### ALOIS PIRCHER



Alois Pircher, „Gasser Luis“, war 28 Jahre lang ein fleißiger Feuerwehrkamerad. Er verstand es, besonders als Kraftfahrer in der Wehr sein Können unter Beweis zu stellen.

Eine tückische Krankheit hat ihn aber allzufrüh im Alter von 44 Jahren zum Herrn heimgeholt. Wir werden stets seiner gedenken.

### SIMON KAUFMANN



Simon Kaufmann, „Troter Simon“, verstarb ganz unerwartet im Alter von 73 Jahren.

Er war 57 Jahre lang Mitglied der Feuerwehr Verdins, dabei lange Zeit als Fähnrich tätig.

Seine Kameradschaft und sein Frohsinn waren stets ein Vorbild, und die Feuerwehrkameraden werden ihn immer in ehrender und dankbarer Erinnerung haben.

### FRANZ AUER



Franz Auer, „Kotzner“ in Verdins, war 56 Jahre lang Mitglied der Feuerwehr Verdins.

Er war beim Wiederaufbau der Wehr sehr aktiv. Dabei war er lange Zeit Gruppenkommandant, sowie bekleidete er den Posten als Schriftführer.

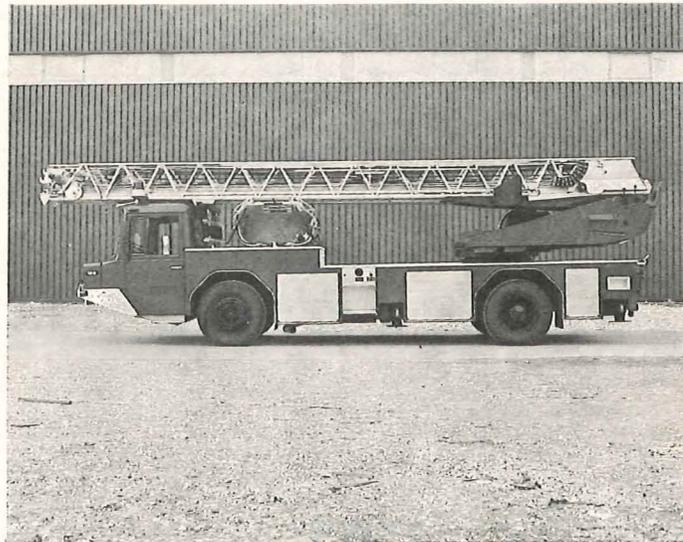
Im Alter von 72 Jahren verließ er die Gattin, die 5 Kinder und die Feuerwehrkameraden allzufrüh.

Sein Einsatz und seine Nächstenliebe wollen wir immer in unserer Erinnerung behalten.



**rosenbauer brandschutz**

**VOM UNIFORMKNOPF**



**BIS ZUR**

**DREHLEITER**

**EIN LÜCKENLOSES  
PROGRAMM!**

**TERLAN - SIEBENEICH  
TEL. (0471) 93 34 42**

**BRUNECK  
TEL. (0474) 213 65**